

B.Z.-Kolumne

Adolph Wermuth

15. Oktober 2020

Bischof Dr. Christian Stäblein

Wer kennt Adolph Wermuth? Nun, ich konnte mit dem Namen bis vor ein paar Wochen wenig anfangen. Dabei war Wermuth der erste Oberbürgermeister jenes Berlins, wie wir es heute kennen. Ziemlich genau vor 100 Jahren, am 1. Oktober 1920, wurde Berlin zu einer Stadt dieser Größe vereinigt, bis dahin waren Reinickendorf, Spandau, Charlottenburg, Pankow, Schöneberg und Köpenick selbständig - über Nacht also die doppelte Einwohnerzahl, nach London und New York drittgrößte Stadt der Welt. Was waren die Gründe für diesen Schritt, der natürlich nicht einfach so über Nacht kam, der viele Jahre Vorlauf hatte.

Zum einen war es kaum noch möglich, Dinge sinnvoll zu regeln. Es gab 17 Wasser-, 40 Gas-, 60 Kanalisationsbetriebe und 15 Elektrizitätsversorger und so die fast schon Unmöglichkeit, ein Abwasserrohr durch dieses Dickicht der Zuständigkeiten von Schöneberg nach Charlottenburg zu legen. An Gestalten oder wenigstens Verwalten kaum zu denken. Wermuth wollte diese „kommunale Anarchie“ beenden, dafür der Zusammenschluss.

Zum anderen wuchs das alte Berlin in den Jahren rasant, was zu großen Schwierigkeiten führte. Die sozialen Zustände waren erbarmungswürdig, es herrschte, gerade auch in den Jahren des ersten Weltkriegs und danach, schlicht Hunger. Um alle Menschen zu versorgen, führte Wermuth ein Brotkartensystem ein, aus Berlin wurde eine Brotkartengemeinschaft. Diese war gewissermaßen der Anfang des neuen, größeren Berlins. Solidarität, kein Leben von Reichen auf Kosten von Armen, „unser täglich Brot heute“ für alle, das steht im Ursprung dieser Stadt, das ist auch das Verdienst des parteilosen preußischen Beamten Wermuth. Als das Vorhaben der Neugründung 1920 zur Abstimmung kam, brauchte es allerdings noch einen letzten Kniff Wermuths. Im ursprünglichen Gesetz hieß die neue Stadt „Groß-Berlin“. Nun: das „Groß“ ließ er streichen, zu überheblich, zu künstlich, lieber einfach „Berlin“. So wurde beschlossen. Ich muss an den biblischen Satz denken, der da heißt: Haltet euch nicht selbst für klug. Ich denke: halten

wir uns nicht selbst für groß. Dann wird es manchmal was. Das Land Berlin hat das Grab von Adolph Wermuth Anfang dieser Woche zum Ehrengrab gemacht. Wir tun gut daran, ihn zu erinnern. Manche Herausforderung von damals ist ja noch heute. Und Brotgemeinschaft zu sein ist stets unsere erste und schönste Aufgabe.